

hundreds haben folgende Kirchschullehrer ihres Amtes an hiesiger Gemeinde gewaltet:

Stephan Bernhard, † 1637 an den von den kaiserlichen Soldaten erhaltenen Wunden;

Elias Bezold, † 1666;

Georg Kanst, † 1690;

Johann Dietrich von Liehnen, † 1710;

Georg Dietrich von Liehnen, † 1761;

Christian August Kost, † 1806;

Johann Gottlieb Mißbach, ließ sich 1837 emeritieren;

Neckanitz.

Carl Friedrich Samuel Albert, † 1851;

Carl Gottfried Börner, wurde 1867 Kirchschullehrer in Pabstdorf;

Julius Klunfer, lebt seit 1891 als Emeritus in Dresden;

Adolf Richard Oswald, seit 1891.

Möchten die Worte des Psalmisten, die den durch den Haupteingang eintretenden Besucher des Gotteshauses grüßen, allezeit das freudige Bekenntnis der Gemeinde bleiben:

„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses!“

Israel, P.



Die Parochie Staucha.

I.

Die Kirche.

In fruchtbarster Gegend, zwischen Döbeln und Niesä gelegen und von diesen beiden Städten etwa gleich weit entfernt, erhebt sich auf einer Anhöhe, weithin sichtbar als stattlicher gotischer Bau, die Kirche zu Staucha.

Einzelne Spuren legen die Vermutung nahe, daß der Platz, auf dem dieses Gotteshaus steht, schon in vorchristlicher Zeit eine geheiligte Stätte gewesen sei. So fand man beim Gründen eines Pfeilers in der Kirche sogenannten Opferweizen, beim Grabmachen mehrfach Reste von Verbrennungen etc.

Früher nahm man an, die Deutschen unter Heinrich I. hätten alsbald nach ihrem siegreichen Eindringen in das Gebiet der Daleminzier (ca. 929) in Treben nahe bei Staucha eine Burgwart angelegt und innerhalb dieser Befestigung eine christliche Kirche erbaut, die später nach Staucha verlegt worden sei. Doch ist diese Annahme, die sich vielfach niedergeschrieben und gedruckt findet, kaum haltbar, vielmehr auf eine Verwechslung des Dorfes Treben bei Staucha mit einem andren Orte ähnlichen Namens zurückzuführen.

Als Erbauer der alten Kirche in Staucha wird in alten Aufzeichnungen ein Meißner Burggraf genannt. Vielleicht war es Meinher I. († gegen 1215), dem man auch die Stiftung des Stauchaer Klosters zuschreibt. Die Nachfolger des genannten Burggrafen lassen sich als Patrone der hiesigen Kirche nachweisen. Das Gotteshaus war Johannes dem Täufer geweiht, woran noch jetzt das Kirchen-siegel erinnert. Leider existiert weder ein Bild von dieser ca. 1200 erbauten Kirche, noch findet sich irgendwelche Nachricht darüber,



wie dieselbe gestaltet und eingerichtet war. Von Altären in dieser Kirche werden genannt derjenige „zum hl. Fabian und Sebastian“, sowie ein anderer „zur heil. Anna“. Vorhanden ist aus der ersten hiesigen Kirche nur noch eine Glocke, die jetzige Mittelglocke, und ein Altarbild, die Einsetzung des heiligen Abendmahls darstellend, das im Altertums-museum zu Döbeln aufbewahrt wird. Über die Herstellung dieses Gemäldes finden wir die Nachricht, „daß Valten Pauche vnd Martin Hensil als vorsterer (Vorsteher) vnd Altharlewte der kirchenn zu Stawche“ dem Freiburger Maler und vermutlich Schüler Lukas Cranachs d. Ä., Georg

70*